© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

warum lebt er nur oder wenigstens hauptsächlich bei V. vulgaris? Das sind Fragen, die einer befriedigenden Antwort noch harren. Dass er im Museum nur bei V. vulgaris sich aufhält und dass diese Wespe ihrerseits gegen ihn nichts einzuwenden hat, während ihn andere Formen nicht dulden, zeigte mir unter anderen folgendes Experiment: Warf ich einen Metoecus in ein Nest der vulgaris, so geschah ihm nichts; warf ich ihn aber in das der germanica, rufa oder silvestris, so war er in der Regel verloren. Gewöhnlich packten ihn diese Wespen bei den Fühlern und beschädigten ihn, wenn er nicht augenblicklich entfliehen konnte, in kürzester Zeit so, dass ich ihn nicht mehr für die Sammlung brauchen konnte. In einem grossen Vivarium hielt ich 2 Nester der V. vulgaris und 1 riesiges der V. germanica; in die ersteren 2 gingen, wie oben erwähnt, hin und wieder einzelne Exemplare freiwillig und blieben auch längere oder kürzere Zeit darin, obwohl sie sich, wie ich mich auch im Jahre 1881 und 1882 überzeugte, im Allgemeinen nach einer gewissen Zeit sehr gleichgültig gegen die Nester benahmen, während ich in das Nest der V. germanica nie einen Metoecus freiwillig gehen sah, höchstens dass bei seinem Bestreben, dem Vivarium zu entfliehen, der eine oder andere hineingerieth, wo er auch häufig den Tod fand. Uebrigens wurde 1 Exemplar, das ich mit gestutzten Flügeln in das Flugloch der V. vulgaris im Freien auf den Ruckerlberg warf, von den aufgeregten Thieren in kürzester Zeit zerrissen. — Es wäre sehr wünschenswerth, wenn recht viele Experimente mit diesem Käfer angestellt würden; dabei soll man aber die Wespen in einem grösseren Zuchtkästchen mit wenigstens 2 Glaswänden frei ein- und ausfliegen lassen, da die eingesperrten Thiere doch nie ganz so leben wie die wilden draussen in der freien Natur, durch die angegebene Vorrichtung aber den natürlichen Verhältnissen am besten entsprochen wird.

Polyommatus var. Estonica.

Vor mehreren Jahren schon machte mich hier auf einer Excursion der nun verstorbene Postsecretär Ad. Bachstein aus Dresden darauf aufmerksam, dass die esthländischen Virgaureae erheblich von den deutschen Stücken dieser Art, die mir damals noch unbekannt waren, abwichen und schlug für die esthländische Form den Namen var. Estonica vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich habe seit jener Zeit alljährlich eine Anzahl Exemplare gesammelt und gefunden, dass wir damals nicht zufällige Aberrationen in Händen hatten, sondern dass die hiesigen Stücke von der deutschen Stammform, die ich durch die Güte Bachsteins aus Berlin, Dresden und dem Erzgebirge erhielt, constant abweichen. Unsere gut ausgeprägte Localform kann daher wohl als solche den ihr von Bachstein beigelegten Namen behalten und das um so eher, da derselbe von Dr. Staudinger in seiner Doubletten-Liste XXVI vom Jahre 1882 bereits eingeführt ist.

Die var. Estonica also ist kleiner als die Stammart (Länge eines Vorderflügels 14—16 mm.), intensiver rothgolden, mit breiterem schwarzen Rande aller Flügel, besonders gegen die Spitze der vorderen. Die schwarzen Randtupfen der Hinterflügel grösser. Meist ist ein schwarzer Querstrich auf den Vorderflügeln des ♂ vorhanden. Wo dieser oben fehlt, schimmert wenigstens der Mittelfleck der Unterseite durch, wie denn überhaupt auch die anderen Flecke der Unterseite häufig schwächer oder stärker oben durchschimmern. Bei einigen ♂♂ finden sich auf der Oberseite ausser dem schwarzen Querstrich sogar deutliche schwarze Punkte in den Zellen 5, 6 und 7 der Vorderflügel, wie bei der Varietät Miegii Ky. Ein ♂ meiner Sammlung hat sogar noch schwarze Punkte oben in Zelle 6 und 7 der Hinterflügel. Das ♀ unserer hiesigen Form hat stets stark verdunkelte Hinterflügel, oft auch auf den Vorderflügeln mehr schwarze Bestaubung als die verglichenen deutschen Stücke, und nähern sich diese russigeren Exemplare hierdurch, sowie besonders noch durch den Umstand, dass sehr häufig auf der Oberseite der Hinterflügel die weissen Flecke der Unterseite deutlich vorhanden sind, der von Meyer-Dür beschriebenen var. Montana vom Rhonegletscher, die wohl gleich var. Zermattensis sein dürfte. Die Unterseite ist sehr veränderlich, doch sind bei beiden Geschlechtern die Vorderflügel unten bleicher und die Hinterflügel dunkler und graugrünlicher als bei der Stammart. — Der bekannte Lepidopterolog Sergius Alpheraki in Taganrog schreibt mir über var. Estonica wie folgt: „Virgaureae variirt sehr. Ich habe z. B. aus dem Caucasus ♂♂, welche richtige v. Miegii, und ♀♀, welche richtige v. Zermattensis. Uebrigens ist unzweifelhaft, dass v. Estonica den Uebergang von Virgaureae zur var. Oranula darstellt.“ Da nun auch Dr. Staudinger sich brieflich in demselben Sinne ausgesprochen, so wäre die hiesige Local-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

form unter dem Namen v. Estonica im Catalog zwischen die Stammart und die var. Oranula zu stellen. — Von der ersteren, Frr. u. B. 115, unterscheidet sie sich durch die stets sehr auffallend geringere Grösse bei beiden Geschlechtern, den deutlich vorhandenen, oder doch angedeuteten Mittelstrich der Vorderflügel, sowie breiteren schwarzen Saum des ♂ und düsterere Färbung des ♀. Von Oranula, Frr. u. B. 455, durch beträchtlichere Grösse und intensivere Färbung beider Geschlechter, den vorhandenen oder doch angedeuteten Mittelstrich und grössere schwarze Randtupfen der Hinterflügel des ♂. Das ♀ der var. Estonica zeigt, wie bereits oben erwähnt, viel Uebereinstimmendes mit der var. Zermattensis, jedoch sind die Vorderflügel oben nie so russig bestaubt wie bei dieser. Die var. Miegii endlich, an welche manche ♂ der var. Estonica durch die oben schwarz gefleckten Vorderflügel erinnern, ist stets viel grösser, hat auch schwarze Mittelstriche der Hinterflügel, ist unten lichter und gelblicher und hat, sowohl oben als unten, grössere schwarze Tupfen.

Schliesslich möchte ich bezweifeln, dass die Citate L. S. N. X 484 und F. S. 285 auf dieselbe Virgaureae-Form zu beziehen sind, die Ochsenheimer Bd. I. 2. 85 beschreibt. Es scheint mir wahrscheinlicher, dass Ochsenheimer die deutsche Form beschrieben hat und Linné Stücke vorgelegen haben, die unserer var. Estonica gleich sein dürften. Leider fehlt es mir an Material zur Entscheidung dieser Frage, die daher vorläufig noch offen bleiben mag.

Die var. Estonica fliegt in Esthland, unter 59½ ° nördl. Breite, von Anfang Juli bis spät in den August, vorzugsweise auf Wiesen und zwischen Gebüschen, wo Valeriana officinalis vorkommt, an deren Blüthen die ♂♂ oft sehr zahlreich sitzen. Die ♀♀ erscheinen etwas später, sind weniger zahlreich und in den auf Valeriana sich sonnenden Gesellschaften auch seltener anzutreffen. Uebrigens fliegen beide Geschlechter einzeln auch überall an Wegen und Feldrainen, wo es convenirende Blumen giebt.

Lechts in Esthland. F. Baron Hoyningen-Huene.

Coleopterologisches.

Es ist bekannt, dass die ♀ einiger Athous weit seltener gefunden werden als die ♂. Soweit die deutschen Arten in Betracht kommen, gilt das namentlich von longicollis Ol.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Hoyningen-Huene Friedrich Alexander Georg

Artikel/Article: Polyommatus var. Estonica. 49-51